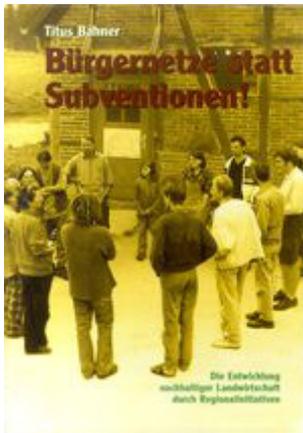


Von Subventionen zu befreienden Unterstützungen

Titus Bahners Buch "Bürgernetze statt Subventionen" kommt zur rechten Zeit, um Politik, Beratung und Praxis Orientierung in eine neue Landwirtschaftskultur zu geben. In einer Zeit starker Umbrüche sind wissenschaftliche Arbeiten, in denen Konzepte erarbeitet werden, unentbehrlich.



Wenn der Landwirtschaft tatsächlich eine neue Richtung gegeben werden soll, darf nicht nur die Unterscheidung zwischen Öko und konventionell maßgeblich sein, sondern die Neuausrichtung muss grundlegender erfolgen. Den Diskussionshintergrund kann dieses Buch leisten. Bahner ist ein Kenner der komplexen Zusammenhänge zwischen dem, was die Politik während der letzten Jahrzehnte erreichen wollte, und dem, was daraus geworden ist. Das ist wichtig, denn ohne die gängigen Wirkungsmechanismen zu kennen, lassen sich andere schwer etablieren.

Wenn das Land und die Dörfer wieder mehr werden sollen als Schlafstätten für Pendler, so ist der Ausgangspunkt die Zusammenarbeit der Institutionen und Menschen vor Ort, und die dezentralisierte staatliche Zuständigkeit ist eine Bedingung. Dem Zusammenspiel von Staat und Initiativen, ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen widmet Bahner einen genauen Blick. Denn die

Landbewirtschaftung ist mit der Gegensätzlichkeit von unbezahlten Leistungen für die Allgemeinheit und privat bezahlten Gütern konfrontiert.

Vier Beispiele geben der theoretischen Abhandlung des Themas eine plastische Komponente. Das Projekt "Dannenberger Marsch" zeigt die klassischen Schwierigkeiten: Landwirtschaft und Naturschutz prallen aufeinander, finden nach Jahren der Grabenkämpfe endlich eine Lösung und dann sind Politiker und Verwaltung nicht in der Lage das Konzept mitzutragen.

Ganz anders in Hindelang im Allgäu. Dort hatte man von Anfang an das "Win-Win Prinzip" und nicht die Konfrontation als Ratgeber. Die Besonderheit der Hindelanger Initiative ist die enge Kooperation mit der örtlichen Verwaltung, in Person des Bürgermeisters, der die Kontakte nach außen knüpft und der Initiative eine breite Basis gibt.

Besonderheiten der schweizer und österreichischen agrar- und umweltpolitischen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Regionalentwicklung werden anhand der Gemeinde Zell bei Zürich und dem Leisachtal in Kärnten erläutert.

Im dritten Teil des Buches skizziert Titus Bahner seine Vision: "Bürgernetze statt Subventionen" - von der Subvention zur "befreienden Unterstützung". Aus dem Spektrum der Fördermöglichkeiten hebt Bahner die "Direktzahlung als Entlohnung von gesellschaftlich anerkannten Leistungen" hervor. Die politische Akzeptanz hängt maßgeblich von der Sichtbarkeit bäuerlicher Leistungen ab. Hier verändert sich der Charakter der Direktzahlung von der Subvention zum wohlbegründeten Einkommen.

Richtig sinnvoll werden die Vorschläge des Buches durch die Beschreibung der Verantwortung des Einzelnen, die so Bahner in Europa durch die Einbindung in die christliche Ethik eigentlich schon traditionell gegeben ist. Die Landnutzung muss wieder "Gesicht und Stimme" bekommen, das heisst, die Überlegungen zur Neuorientierung müssen mehr vom Menschen als von Systemen ausgehen. Das ethische Potenzial der Landwirtschaft muss wieder mobilisiert werden und das selbstzerstörerische "Wachsen oder Weichen" in andere Formen überführt werden. Dazu ist die regionale Ebene der Bezugsraum, und Bürgernetze können die Träger und die Gesprächspartner für ausführende Landwirte werden.

Der konkrete Weg, wie öffentliche Leistungen zu Einkommen des landwirtschaftlichen Unternehmers im öffentlichen Raum werden können, wird im 6. Kapitel sehr überlegt beschrieben.

Im Schlusskapitel lässt Titus Bahner der Veränderung zu einer von ihm visionierten Betriebsgestaltung allerdings dreißig Jahre Zeit. Nur an diesem Punkt könnte das Buch überholt sein, denn als er es geschrieben hat, war noch nicht absehbar, dass seine Kenntnisse über eine sinnvolle Neuausrichtung der Landwirtschaft und eine neue soziale Akzeptanz des Bauern in der Gesellschaft schnell gefragt sein könnten. "Bürgernetze statt Subventionen" ist ein Ratgeber für den Kulturschritt, den unsere Gesellschaft angesichts der "Schlachtfelder" in Europa in Bezug auf ihre Landwirtschaft zu vollziehen hat.